

Sperrfrist: Redebeginn.  
Es gilt das gesprochene Wort.

**Begrüßung**

**Dr. Hans-Gert Pöttering MdEP**

**Präsident des Europäischen Parlaments a.D.**

**Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung**

**4. „Europa Rede“**

**Samstag, 9. November 2013, 11.00 Uhr**

**Berlin, Allianz Forum (Pariser Platz)**

**(15 Minuten)**

1. **Herman van Rompuy**,  
**Dr. Volker Hassemer**,  
**Dr. Volker Deville**, Leiter Repräsentanz Berlin Allianz SE  
**Prof. Dr. h.c. Wolfgang Ischinger**, Generalbevollmächtigter für  
Regierungsbeziehungen Allianz SE,  
**Heidi Beha**, Alumna der Robert Bosch Stiftung und der JONA,  
**Pawel Dudzic**, Alumnus der Robert Bosch Stiftung,  
meine sehr verehrten Damen und Herren!
  
2. Herzlich willkommen zur vierten Europa-Rede, in diesem Jahr im  
Allianz Forum am Pariser Platz, im Herzen Berlins, in Sichtweite zum  
Brandenburg Tor, dem Symbol für die Teilung und die Einheit dieser  
Stadt, dieses Landes und unseres Kontinents.

Wir, die Stiftung Zukunft Berlin, die Robert Bosch Stiftung und die  
Konrad-Adenauer-Stiftung, freuen uns, dass Sie unserer Einladung  
wieder einmal so zahlreich gefolgt sind.

Der 9. November ist ein geschichtsträchtiges Datum, für Deutschland und Europa. Uns Deutsche befallen an diesem Tag zwiespältige Gefühle.

Zum einen Scham und Bestürzung, angesichts der unsäglichen Verbrechen, die am 9. November 1938 in ganz Deutschland unzählige Opfer forderten. Niemals werden wir vergessen, was geschah und wie es geschah. Es ist unsere Pflicht, die Geschehnisse dieses Tages in mahnender Erinnerung zu bewahren. Es ist unsere Aufgabe, diese Erinnerung an die kommenden Generationen weiterzugeben.

Zum anderen empfinden wir grenzenlose Freude, wenn wir an Fall der Mauer vor 24 Jahren denken. Frieden und Freiheit siegten über Unfreiheit und Unterdrückung. Die Einheit Deutschland wurde möglich – und mit ihr die weitere Einigung Europas!

Mit der Europa-Rede wollen wir einen Beitrag dazu leisten, das historische Werk der europäischen Einigung voranzubringen.

Wir laden die höchsten Repräsentanten der Institutionen der Europäischen Union ein, uns ihre Gedanken über die Europäische Union darzulegen.

2010 war es der Präsident des Europäischen Rates. 2011 folgte der Präsident der Europäischen Kommission, José Manuel Durão Barroso, und 2012 der Präsident des Europäischen Parlaments, Martin Schulz.

Heute schließt sich der Kreis: Wir begrüßen zum zweiten Mal bei unserer Europa-Rede ganz herzlich den Präsidenten des Europäischen Rates!

Verehrter Herr Präsident, lieber **Herman Van Rompuy**, wir freuen uns, dass Sie nach der ersten auch die vierte „Europa Rede“ halten. Wir sind gespannt auf Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Parallelen zu Ihrer Rede 2010. Herzlich willkommen, Herman van Rompuy!

3. Nächstes Jahr wählen die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union – vom 22. bis 25. Mai – zum achten Mal das Europäische Parlament. Die europäische Demokratie feiert ihren 35. Geburtstag.

Seit 1979 ist das Europäische Parlament die einzige Institution, die die Bürgerinnen und Bürger der EU direkt vertritt. Seitdem ist seine Rolle immens gewachsen. Mit dem Vertrag von Lissabon hat sich z. B. der Anteil der Mitentscheidungsbereiche auf beinahe 100 Prozent erhöht, wodurch es nahezu gleichberechtigt ist mit dem Rat der EU.

Gemeinsam entscheiden Parlament und Rat auch über den Haushalt der EU in Höhe von gegenwärtig 132,8 Milliarden Euro.

Das Europäische Parlament ist heute ein Herzstück der europäischen Demokratie!

Gestatten Sie mir angesichts der bevorstehenden Europa-Wahlen eine kurze Anmerkung zur Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts, die mir sehr wichtig ist.

Mit wegweisenden Urteilen hat das Karlsruher Gericht die bisherigen Etappen der europäischen Einigung flankiert. Insgesamt hat Karlsruhe europafreundlich geurteilt: Alle großen Integrationsschritte sind im Prinzip gebilligt worden. Zugleich hat das Bundesverfassungsgericht immer wieder gemahnt, die Mitspracherechte und Kontrollaufgaben des Bundestages bei Entscheidungen zur europäischen Integration zu stärken.

Diese Linie nationaler demokratischer Legitimierung und Absicherung des europäischen Einigungsprozesses hat das Verfassungsgericht auch in seinen Entscheidungen zur Bewältigung der Staatsschulden- und Finanzkrise fortgesetzt. Das Karlsruher Gericht übernimmt auch in dieser schwierigen Zeit die wichtige Rolle des Demokratie-Hüters.

Noch überzeugender wäre es meines Erachtens in dieser zentralen Rolle jedoch, wenn Bedeutung und Eigenart des Europäischen Parlaments angemessen gewürdigt und berücksichtigt würden.

Ein aktuelles Beispiel, welches wegen der anstehenden Europawahlen besondere Brisanz aufweist, ist das Verfassungsgerichtsurteil, mit dem

im November 2011 die 5-Prozent-Sperrklausel bei der Wahl zum Europäischen Parlament für nichtig erklärt wurde.

Zur Begründung führt der Zweite Senat im Wesentlichen an, es sei nicht zu erwarten, dass der Wegfall der Sperrklausel zu einer völligen Blockade der Willensbildung im Europäischen Parlament führen werde. Seine Funktionsfähigkeit sei deshalb jedenfalls nicht derart beeinträchtigt, dass kleine Parteien, die an der 5-Prozent-Hürde scheiterten, ausgeschlossen werden dürften.

Diese Argumentation ist, wie ich finde mit guten Gründen, weithin auf Kritik gestoßen –auch im Zweiten Senat selbst. Die inzwischen ausgeschiedenen Richter Udo di Fabio und Rudolf Mellinghoff haben in einem gemeinsamen Sondervotum überzeugend dargelegt, dass auch das Europäische Parlament – wie der Bundestag – vor zu starker Zergliederung der politischen Kräfte geschützt werden müsse.

Ich zitiere: „**Ein Parlament, das in einem solchen Ausmaß in der politischen Verantwortung steht wie das Europaparlament, benötigt Handlungsfähigkeit auch und gerade dort, wo es in**

***einem verhandelnden Mehrebenensystem, etwa im Verfahren der Mitentscheidung [...] eine Position durchsetzen will.***“ Zitat Ende.

Als Reaktion auf das Urteil aus Karlsruhe hat der Gesetzgeber mittlerweile die 5-Prozent-Klausel durch eine 3-Prozent-Hürde für die Europawahl ersetzt, um die Arbeitsfähigkeit des Europäischen Parlaments zu sichern.

Mit der Einführung der 3-Prozent-Klausel wurde meines Erachtens ein guter Weg gefunden. Ein Weg, um den verfassungsrechtlichen Bedenken der Karlsruher Richter und dem Wählerwillen Rechnung zu tragen und zugleich sicherzustellen, dass das Europäische Parlament die ihm zugewiesenen Gestaltungsrechte wirksam ausüben kann.

Vom Ausgang der Wahl 2014 wird abhängen, in welchem Maße das Europäische Parlament in den darauffolgenden 5 Jahren diese Gestaltungsrechte zur Bewältigung der vor uns liegenden Herausforderungen wird einsetzen.

Uns besorgt nach wie vor insbesondere Weise die Bewältigung der Krise in einigen Staaten der Eurozone.

Als ehemaliger Präsident und langjähriger Abgeordneter des Europäischen Parlaments meine ich, dass der bisher eingeschlagene Weg zur Überwindung dieser Krise dringend fortgesetzt werden muss. Eine kluge Vertiefung der Integration ist unbedingt wünschenswert.

Das Erbe der Gründerväter Europas verpflichtet uns dazu, den Weg der weiteren europäischen Einigung zu gehen!

4. Dieses Erbe den Menschen näher zu bringen und ihnen verständlich zu machen, sie für die Europäische Union zu begeistern und ihr Bewusstsein für den europäischen Einigungsprozess zu schärfen – das wollen wir mit der Europa-Rede bewirken.

Vor allem wollen wir junge Menschen für Europa begeistern. Die Jugend ist die Zukunft der Europäischen Union. Zugleich sind Sie verantwortlich für die Zukunft Europas. Seien Sie sich dieser Verantwortung immer bewusst! Auf Ihr Engagement für Europa kommt es maßgeblich drauf an!

Zwei dieser engagierten jungen Bürger Europas werden heute zu uns sprechen. Wir freuen uns sehr, zum einen **Heidi Beha** aus Deutschland begrüßen zu dürfen. Sie ist Alumna der Robert Bosch Stiftung und der Journalistischen Nachwuchsförderung der Konrad Adenauer-Stiftung. Zum anderen begrüßen wir Pawel Dudzic aus Polen, ebenfalls Alumnus der Robert Bosch Stiftung.

Liebe Heidi Beha, lieber **Pawel Dudzic**, wir freuen uns sehr, dass Sie uns heute Ihre Sicht auf Europa darlegen werden! Sein Sie uns beide ganz herzlich willkommen!

Ein ebenso herzliches Willkommen gilt Ihnen, lieber **Volker Hassemer**, Vorsitzender der Stiftung Zukunft Berlin – und ein nicht minder herzliches Wort des Dankes für die erneut erfolgreiche Zusammenarbeit unserer Stiftungen beim Zustandekommen der Europa-Rede. Dieser Dank schließt die Robert Bosch Stiftung selbstverständlich mit ein, auch wenn deren neuer Geschäftsführer, **Professor Joachim Rogall**, heute leider nicht zugegen sein kann.

Ein herzlicher Dank gilt dem Allianz Forum, dass wir heute hier zu Gast sein dürfen. Namentlich danke ich Ihnen, verehrter Herr **Dr. Volker Deville** als Leiter der Repräsentanz Berlin der Allianz sowie Ihnen, verehrter **Professor Wolfgang Ischinger** als Generalbevollmächtigter für Regierungsbeziehungen der Allianz.

Ebenso herzlich danke ich allen nationalen und internationalen Pressevertretern, die heute früh den Weg zu uns gefunden haben.

Und – zu guter Letzt –: Sie haben ihn bzw. Sie haben sie eben bereits gehört: die kleinen Sängerinnen und Sänger vom **Kinderchor** „Wir Kinder vom Kleistpark“ unter Leitung von Frau Elena Marx. Ihnen danken wir schon jetzt ganz herzlich für ihre wunderbare musikalische Darbietung.

5.

6. Robert Schuman, einer der Gründerväter Europas – an dessen 50. Todestag die Konrad-Adenauer-Stiftung vor einigen Tagen in Bonn erinnert hat – hat in seinem Buch *Pour l'Europe* geschrieben – ich zitiere: „**Wahrhaft europäisch denken, heißt, sich der Realitäten, Möglichkeiten und Pflichten bewußt werden, die uns alle [...] angehen.**“ Zitat Ende

„**Europäisch denken**“ wollen auch wir – mit unserer Europa-Rede.

Wir wollen uns die Realitäten in Europa klar machen, über Möglichkeiten für die Zukunft unseres Kontinents nachdenken sowie den Pflichten nachkommen, die uns obliegen – für die weitere Einigung Europas!

Herzlichen Dank!

\*\*\*

gez. Weitzker